

PORTRÄT

Schreiben als Seelenheimat

60-jährige Schriftstellerin Illa Aschauer liest aus ihren Werken.

TRABERG • „Ich sprach das Du mit meinem Mund, es tat sich meiner Seele kund, ich sprach, verwandelte ganz leis das Du auf wundersame Weis.“ Diese Zeilen stammen aus dem Gedichtband „Gedankenkind“, den die Schriftstellerin Illa Aschauer 2006 veröffentlichte. Seither hält die 60-jährige regelmäßig Lesungen, in denen sie heitere, erotische, ernste und kritische Lyrik und Prosa über Leben, Liebe, Gesellschaft und Tod vorträgt, gerne mit

klassischer Musikbegleitung und in beschaulichem Rahmen, etwa im Botanischen Garten in Linz.

Schreiben als Rückzug in das eigene Ich

„Schon als junges Mädchen habe ich das Schreiben auf gewisse Weise als Entlastung empfunden. Es bedeutet für mich Seelenheimat, Rückzug in das eigene Ich, Reflexion. Egal ob in glücklichen oder schwierigen Zeiten, ob fröhlich oder aus Empörung über

gesellschaftliche Missstände – das Schreiben ist für mich wie eine imaginäre Person, mit der ich in Verbindung treten kann,“ erklärt sie ihren Bezug zur Literatur. In der Pension fand die ehemalige Sekretärin Zeit und Muße, eine Auswahl ihrer Werke zu publizieren. Austausch mit anderen Schriftstellern findet sie im Literaturkreis Prometheus, in der Gruppe „neue mundart“ und in der Interessensgemeinschaft Autoren Österreich. Neben ihrer lite-

rarischen Tätigkeit und Hobbies wie Reisen und Lesen macht die gebürtige Linzerin und Mutter zweier Kinder im Erwachsenenalter, die vor 20 Jahren mit ihrer Familie ins Mühlviertel zog, auch selbst Musik. Sie singt im Traberger Kirchenchor und lernt Sopran-, Alt- und Tenorflöte in der Musikschule Haslach. „Jeder Kunst wohnt ein göttlicher Funke inne“, sagt sie.

 www.illaaschauer.at



Illa Aschauer schreibt sowohl ernste als auch heitere Lyrik und Prosa über das Leben.

Foto: Privat